
Tipps und Hinweise zur Entnahme von Proben für die Phosphatkartierung

- ✓ Erster und sehr wichtiger Schritt für eine gelungene Phosphatkartierung ist die Probennahme. Zunächst ist zu entscheiden, in welchem Raster die Proben entnommen werden sollen. Die Erfahrung zeigt, dass für großräumige Geländekartierungen, zum Beispiel zur Lokalisierung von Siedlungen, ein 50-m-Raster am zweckmäßigsten ist. Ein solches Raster erbringt 6 Proben pro Hektar. Somit kann auch eine große Fläche recht kostengünstig erfasst werden.
- ✓ Bei positivem Befund kann die potentielle Grabungsfläche durch ein 10-m-Raster weiter eingegrenzt werden. Liegt das Planum offen, werden die Befunde, d.h. zumeist die Hausgrundrisse, im 1-m-Raster beprobt. Und zwar innerhalb des Grundrisses und auch 3 bis 4 m um das Haus herum. Im Idealfall wird das gesamte Dorfareal auch außerhalb der Grundrisse im 2-m-Raster beprobt. So entsteht ein vollständiges Bild der ehemaligen Aktivitäten innerhalb und außerhalb der Häuser, das Rückschlüsse auf den gesamten Kontext der Ansiedlung zulässt. Ein besonderer Fall ist die Beprobung von Gräbern (ohne Leichenschatten). Hier kann zwei- oder dreidimensional im 5cm-Abstand beprobt werden, um zu klären, ob und wie eine Bestattung an diesem Platz stattgefunden hat.
- ✓ Sehr wichtig bei der Beprobung ist die Art und Weise der Entnahme. Punktuelle Entnahme ist zu vermeiden. Das Ergebnis wird später als Durchschnittswert einer Fläche dargestellt, und die Art der Beprobung sollte dieser Darstellungsweise möglichst nahe kommen. Naturgemäß ist das bei einem 50-m-Raster kaum möglich. Proben in und um Häuser sollten möglichst flächig von jedem Quadratmeter genommen werden.
- ✓ Außerdem ist darauf zu achten, dass bei der Beprobung das gleiche Niveau beibehalten wird. Gerade bei sehr tonhaltigen Böden können wenige Zentimeter Unterschied in der Entnahmetiefe große Unterschiede in der P-Konzentration erbringen. Darüber hinaus sollten Störungen jeglicher Art auf dem Planumsplan vermerkt und diese gegebenenfalls bei der Beprobung gemieden werden.
- ✓ Abschließend noch ein wichtiger Hinweis, der vielleicht banal klingt, aber auf unserer langjährigen Erfahrung beruht: Nach der Probennahme sollte möglichst jede Probe eindeutig einem Platz auf der Untersuchungsfläche zuzuordnen sein. Denn ein noch so genau analysierter Wert von "irgendwoher" nützt recht wenig. Ebenso sind gar keine oder auch mehrdeutige Beschriftungen der Probenbehälter einem guten Ergebnis nicht zuträglich. Im besten Fall stimmen Probenplan, Probenliste und tatsächlich vorhandene Proben exakt überein.